

Deutscher Tanzpreis:

Ballettpädagogin Ursula Borrmann geehrt

Für herausragende Entwicklungen im Tanz ist die Tanzpädagogin Ursula Borrmann (83) im Zuge der diesjährigen Verleihung des Deutschen Tanzpreises geehrt worden. Die gebürtige Dresdnerin hat bereits in den 1980er Jahren eine eigene Lehrmethode für private Ballettschulen entwickelt. Diese basiert auf der Waganova-Methode für klassische Akademien und ermöglicht allen tanzbegeisterten Kindern eine hochwertige klassische Ballettausbildung. In der Jurybegründung für die Ehrung heißt es: „Ursula Borrmann hat in den vielen Jahren ihres unermüdlichen Schaffens Außerordentliches zur Qualitätsentwicklung des klassischen Tanzes beigetragen. Die Borrmann-Methodik® hat bis heute vielen Schulen für künstlerischen Tanz geholfen eine systematische, kontinuierliche sowie verantwortungsvolle Ausbildung von den ersten vorbereitenden Übungen bis hin zu anspruchsvollen Formen des Klassischen Tanzes anzubieten und somit den Weg in einen professionellen Werdegang zu ebnen.“

„Die Freude am Tanzen hat mein ganzes Leben geprägt. Als Pädagogin war es mir von Anfang an sehr wichtig, diese Freude weiterzugeben und Kindern unabhängig von ihren Möglichkeiten den Zugang zu einer guten Ausbildung zu eröffnen. Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr über die Anerkennung und bedanke mich herzlich bei der Jury für die Ehrung“, sagt Ursula Borrmann.

Der Deutsche Tanzpreis ist die höchste Auszeichnung für Tanz in Deutschland. Träger dieses Preises, der 1983 vom Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik e.V. (DBfT) initiiert wurde, ist seit drei Jahren der Dachverband Tanz Deutschland e.V.. Neben dem Tanzpreis werden Ehrungen an herausragende Persönlichkeiten des Tanzes in Deutschland vergeben. Diese Ehrungen sind mit 5000 Euro dotiert. Die offizielle Preisverleihung findet am Samstag, den 23. Oktober 2021 im Aalto-Theater Essen mit einer Tanz-Gala statt. Sie wird auch per Live-Stream über www.deutschertanzpreis.de zu sehen sein.

Biografie

Ursula Borrmann – ein Leben für den Tanz

Ihre Liebe zum Tanz war für Ursula Borrmann schon immer kompromisslos. Keine Mühe war ihr zu groß, um ihre Leidenschaft zu leben. Dies zeigte sich schon im Dresden der 1940er Jahre. Die am 28. September 1937 geborene Tochter eines Buchdruckers entdeckte den Tanz inmitten der Schrecken des zweiten Weltkrieges durch einen puren Zufall. Sie beobachtete, wie ein Mädchen auf der Straße Ballett tanzte. Das wollte Ursula auch! Ihre Eltern schickten sie daraufhin auf die Ballettschule Morena. Fast jeden Tag hatte die Achtjährige nun Unterricht. Die ganze Familie unterstützte sie dabei, so gut es nur ging. Ihre 12-jährige Schwester begleitete sie auf dem einstündigen Fußweg hin und zurück, ihre Mutter Margarete nähte Kostüme und ihr Vater Paul zerschnitt seine lederne Aktentasche, um Ballettschuhe daraus zu fertigen. Er verkaufte sogar seine Briefmarkensammlung auf dem Schwarzmarkt, damit er Spitzenschuhe kaufen konnte – denn Ursula wollte unbedingt tanzen.

Von Dresden bis nach Leningrad: Die Passion kennt keine Grenzen

Ihre damalige Ballettlehrerin Erna Mohr hatte zwar keine Ausbildung und war auch keine Tänzerin am Theater. Aber sie vermittelte die für Ursula Borrmann wichtigste Einstellung für Tanzschüler: Wenn man sich für Ballett entscheidet, dann mit ganzem Herzen. Von diesem Ausgangspunkt aus verfolgte die junge Ursula ihren Weg zielstrebig weiter. Und da sie nicht nur eine passionierte Tänzerin, sondern auch eine sehr gute Schülerin am Gymnasium war, bekam sie von ihren Eltern schon früh die Freiheit, über ihren weiteren Werdegang eigenständig zu entscheiden.

Von ihrer ersten Lehrerin wechselte Ursula Borrmann 1949 an die Opernballettschule Dresden und zwei Jahre später im September 1951 an die Palucca-Schule zu Gret Palucca und deren neuem künstlerischen Tanz. Dort fiel die 15-Jährige sofort auf und wurde ausgesucht, um zum Studium an die Staatliche Waganowa Ballettakademie nach Leningrad – das heutige St Petersburg - zu gehen. In der damaligen Sowjetunion konnte sie bei der Pädagogin und Methodikerin Vera S. Kostrovitskaya trainieren - einer ebenso strengen wie liebenswerten Lehrerin, wie Ursula Borrmann empfand. Auf dem Stundenplan standen neben den praktischen Fächern wie Klassischer Tanz, Charaktertanz, Tanzgestaltung und Historische Balltänze auch die theoretischen Fächer Tanzgeschichte, Literatur sowie russische Sprache.

Der Start als Solistin: Unter besonderen Umständen

Es begann eine harte Zeit für Ursula. Oft litt sie unter Heimweh. Doch sie kämpfte sich durch und machte im Juni 1958 ihren Abschluss an der Ballettakademie. Dazu gehörte auch eine Vorstellung im berühmten Kirow-Theater. Noch während ihrer Ausbildungszeit hatte sie den in der Parallelklasse studierenden Bachtijar Rabimow aus Tadschikistan kennen gelernt. Im Januar 1958 heiratete das Paar heimlich und stand damit vor der Herausforderung, wie es ein gemeinsames Leben aufbauen sollte. Denn eigentlich mussten beide in ihre Heimatländer zurückkehren und dort den klassischen Tanz nach der russischen-sowjetischen Lehrmethode weitertragen. Ursula ging deshalb zuerst alleine als Solotänzerin zu Tom Schilling an die Semperoper nach Dresden. Da sie aber mit ihrem ersten Kind schwanger war, folgte sie kurz darauf ihrem Mann nach Duschanbe in Tadschikistan. Im Dezember 1958 wurde dort ihr Sohn Bachtijar geboren. Ursula tanzte als Solotänzerin am Staatstheater für Oper und Ballett in Duschanbe, bis die junge Familie im Jahr 1960 gemeinsam in die DDR ausreisen konnte.

Der Ruf der Pädagogik: Borrmann gibt methodische Erfahrungen weiter

Mit diesem Schritt führte Ursula Borrmanns Weg an die Palucca-Schule zurück. Sie arbeitete dort von 1960 bis 1963 als Lehrerin und gab zudem methodische Seminare für das Kollegium der Palucca-Schule. In dieser Zeit – im Februar 1961 – kam ihr zweiter Sohn Milko zur Welt. 1963 ergriff die junge Mutter die Chance, als zweite Trainingsleiterin an die Staatsoper Berlin zu gehen. Nach einem Jahr wechselte sie zum Erich Weinert Ensemble der Volksarmee und übernahm 1967 die Leitung der Leipziger Ballettakademie.

1976 traf Ursula Borrmann mit ihrer Familie die private Entscheidung, nach Westdeutschland zu übersiedeln. Zuerst unterrichtete sie an einer privaten Ballettschule, ehe sie im Januar 1978 am Institut für Bühnentanz Köln eine Stelle für klassischen Tanz antrat. Wie schon an der Palucca-Schule und in Leipzig wurde sie auch jetzt immer wieder von Kollegen und Tänzern darum gebeten, Einblicke in ihre pädagogische Arbeit zu geben und ihre Erfahrungen in Methodik-Seminaren zu teilen – sei es bei der Sommerakademie in Köln, an der Frankfurter Hochschule bei Professor Ahrenkiel, an der Ballett Schule Braig-Witzel in Stuttgart, bei Ulrich Röhm in Essen und Ulm, in der Schweiz oder am Konservatorium Luxemburg. Entsprechend erweiterte sich ihr Unterrichtsfeld am Institut für Bühnentanz in Köln neben der Tänzer- um die Pädagogenausbildung. Im Jahr 1983 übernahm Ursula Borrmann dann die Leitung des gesamten Instituts, das in der Zwischenzeit in Ballettakademie Köln

umbenannt worden war. Sie führte die Akademie bis 1986 und konzentrierte sich danach auf die Pädagogen-Ausbildung an der Akademie. Diese war allerdings nur nach einer abgeschlossenen Tanzausbildung und Theatertätigkeit möglich und ließ damit all diejenigen außen vor, die diesen Weg nie eingeschlagen hatten oder aufgrund gesundheitlicher Probleme abbrechen mussten. Ein Umstand, der Ursula Borrman nicht gefiel. Nicht zuletzt ihre eigene Erfahrung als junge Ballettschülerin hatte ihr gezeigt, dass man auch ohne eine Bühnenkarriere wichtige Impulse setzen kann. Deshalb suchte Ursula Borrmann gemeinsam mit ihrem Mann nach einer Lösung, wie sie allen Interessierten eine Chance geben konnte, sich methodisch fortzubilden. Die Idee des Fernstudiums war geboren.

Eine eigene Lehrmethode: die Chance auf guten Unterricht für alle

Mit ihrer Schaffenskraft war sie aber noch nicht am Ziel angekommen. Die erfahrene Pädagogin schuf auch ihre eigene Lehrmethode, die sie aus dem Waganowa-System ableitete. Denn aus ihrer Sicht war es nicht damit getan, den Stoffplan dieser klassischen russischen Methode für den Kinderunterricht zu vereinfachen oder die Tempi zu verlangsamen. Ihrer Überzeugung nach brauchten private Ballettschulen für Kinder, die nur ein bis zweimal wöchentlich zum Unterricht kamen, einen angemessenen Stoffplan. Sie wollte einen kontinuierlichen Unterricht ermöglichen und allen tanzbegeisterten Kindern die Tür zum Ballett öffnen. Mit der Borrmann-Methode ist ihr das nachhaltig gelungen.

Nach ihrer Pensionierung im Jahr 2001 widmete sich Ursula Borrmann neben internationaler Seminare in den USA und Brasilien vor allem der Betreuung privater Ballettschulen und dem Fernstudium zur Pädagogenausbildung. Unterstützt wird sie dabei von ihrer ehemaligen Schülerin aus Kölner Ballettakademie-Zeiten, Marianne Künzi. Außerdem hat Ursula Borrmann über die Jahre das internationale Borrmann-Ballett-Lager in Schiers/Graubünden fest etabliert. Jeden Sommer können hier junge Tänzerinnen und Tänzer inspirierende Wochen erleben und dabei etwas von dem nachspüren, was die achtjährige Ursula seinerzeit in den Straßen Dresdens erstmals begeistert und ihr Leben lang nie mehr losgelassen hat.

Auf einen Blick: Der Lebensweg von Ursula Borrmann

- 1937 geb. in Dresden
- 1945 – 1949 Besuch der privaten Ballettschule Morena in Dresden
- 1949 – 1951 Besuch der Opernballettschule Dresden bei K. Kreideweiß
- 1951 – 1953 Studium an der Staatlichen Palucca-Schule Dresden
- 1953 – 1958 Studium in der UdSSR an der Staatlichen Waganowa Ballettakademie in Leningrad (St. Petersburg) bei W.S. Kostrowitzkaja und N. A. Kamkowa. Abschluss mit staatlichem Diplom
- 1958 Solotänzerin an der Staatsoper Dresden
- 1958 – 1960 Solotänzerin am Staatstheater für Oper und Ballett in Duschanbe (Hauptstadt der Tadschikischen SSR)
- 1960 – 1963 Beginn der pädagogischen Tätigkeit an der Staatlichen Palucca - Schule Dresden.

1963 – 1964 Trainingsleiterin an der Staatsoper Berlin

1964 – 1967 Trainingsleiterin am "Erich Weinert" Ensemble der Nationalen Volksarmee der DDR

1967 – 1976 Künstlerische Leitung und Dozentur an der Staatlichen Ballettschule Leipzig.

1976 Übersiedlung in die Bundesrepublik

1978 – 2001 Dozentin an der Staatlichen Ballettakademie Köln, Leiterin der Ballettpädagogischen Abteilung, Dozentin an der Internationalen Sommerakademie Köln

1980 – 1984 Künstlerische Leiterin der Staatlichen Ballettakademie Köln. Entwicklung der Methodik und des Ausbildungsprogramms für Ballettpädagoginnen und -pädagogen an Privatballettschulen basierend auf dem Waganowa-System

1984 – 1986 Durchführung der eigenen Methodik-Seminare für Ballettpädagogen an Privatballettschulen, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Ballettpädagogen Dachverband
Gründung des Ballettpädagogen-Fernstudiums für Privatballettschulen in der Schweiz

1987 – Fernstudium für Privatballettschulen in Deutschland.

1993 – Seminare, Fernstudium, "Internationales Borrmann Ballettlager" in Schiers (Schweiz)

Katja Hauß

High-res Fotos: (c) Jan Scheutzow, unter folgendem Download-Link:

<https://www.picdrop.com/jans/aJPyvsmKTK>

Für weitere Information, Interviewanfragen Ansprechpartner:

Birgit Helbig

Roggenweg 48, 50933 Köln

Tel. +49 172 2561583

helbig-ballett@t-online.de

Christiane Hildebrandt-Böhm

Basler Str. 25, 81476 München

Tel. +49 172 2722522

webmaster@muenchner-ballettschule.de